



Schöne späte Bescherung

VON KONRAD BOCKEMÜHL

Das Musik viel Positives bewirken kann, das hören wir nicht nur oft von anderen, das wissen wir vielfach auch aus eigener Erfahrung. Im Fall der Aktion „Home for Christmas“ kommt eins zum anderen. Und vor allem sind bei Konzerten in landesweit 26 Kirchen 43 483 Euro zusammengesammelt, von denen nun – späte, aber nicht weniger schöne Bescherung – die Hospiz- und Palliativarbeit in Schleswig-Holstein profitiert.

Bereits seit vielen Jahren zählt das Band-Projekt mit den Blues-Musikern Georg Schroeter und Marc Breitfelder, der Soulsängerin MayaMo sowie dem Keyboarder Markus Schröder zum festen Bestandteil im vorweihnachtlichen Konzert-Kalender. Diesmal hatte die Tournee noch eine spezielle Note. Georg Schroeter: „Belohnt wurden wir bei jedem Konzert durch das Publikum, das uns oft mit stehendem Applaus bedachte. Nach der coronabedingten Zurückhaltung empfanden wir dies als besonders wohlthuend“.

Initiiert hatten die Benefiz-Aktion erneut die Sparkassen, die Nordkirche und die Spendenplattform Wir bewegen.SH der Investitionsbank. Diesmal wurde speziell für Projekte gesammelt, die inklusive und diverse Hospizarbeit stärker sichtbar machen sollen. Denn, so die Projektpartner, „jeder Mensch muss sicher sein, am Ende seines Lebens gut umsorgt zu werden – unabhängig von Herkunft, Weltanschauung, Religion, sozialem Status oder Bildungsgrad“. Die Aktion ist auch eine Anerkennung für gut 2500 Menschen im Land, die sich ehrenamtlich und meist im Stillen in der Hospiz- und Palliativarbeit engagieren.

Zugausfälle zwischen Kiel und Eckernförde

KIEL/ECKERNFÖRDE. Vom 26. bis 28. Februar fallen viele Züge zwischen Kiel und Eckernförde aus. Das teilte die Bahn mit. Betroffen ist die Bahnlinie RE 72. Zwischen 7.30 Uhr und 19.45 Uhr kommt es demnach auf der Strecke zu Zugausfällen. Grund sind Baumaßnahmen an den Abstellanlagen in Kiel. Laut Bahn wird ein Schienenersatzverkehr mit Bussen eingerichtet. Diese werden für die Fahrt etwa 17 bis 20 Minuten länger als der Zug brauchen. Die Bahn weist darauf hin, dass die Haltestellen nicht immer direkt an den jeweiligen Bahnhöfen liegen. Das Unternehmen bittet Fahrgäste, sich rechtzeitig vor Beginn ihrer Reise zu informieren. Die RB 73 zwischen Kiel und Eckernförde ist von den Ausfällen nicht betroffen.



Ein Bild der Zerstörung: Eine Frau und ein junger Mann gehen durch die von Trümmern gesäumten Straßen von Hatay.

FOTOS: MURAT KOCABAS/PRIVAT

„Die Menschen sind so dankbar“

Hilfstransporte aus Schleswig-Holstein sind in Gaziantep und Hatay angekommen

VON GUNDA MEYER

NEUMÜNSTER/GAZIANTEP. 84 Stunden auf der Straße liegen hinter Suat Ates und den anderen Fahrern. Sie haben einen Teil der Hilfsgüter, die aus ganz Schleswig-Holstein in Neumünster für die Menschen in der Erdbebenregion zusammengetragen wurden, in fünf Lkw in die Türkei gebracht. Am frühen Montagmorgen kamen zwei davon in Gaziantep an.

Ein weiterer Laster steuert einen Ort in der umliegenden Provinz an, die anderen beiden sind unterwegs nach Kahramanmara und Hatay. Ein sechster Lkw der türkischen Spedition Ekol ist bereits nach Hatay gefahren. „Wir sind gut durchgekommen, mussten nur an den Grenzen teilweise einige Zeit warten und ordentlich Maut zahlen“, erzählt Suat Ates. Der Spediteur aus Neumünster hatte gemeinsam mit seiner Frau Semra die Sammelaktion gestartet.

Über Tschechien, Slowakei, Ungarn, Rumänien und Bulgarien ging es ins Heimatland von Ates. „20 Kilometer vor der bulgarischen Grenze hatten wir eine Reifenpanne“, erzählt der Spediteur. Sie saßen zu zweit in der Fahrerkabine – einer ist immer gefahren, der andere konnte schlafen.

Freunde und Familie aus Deutschland haben immer wieder angerufen und die Männer motiviert auf der strapazierten Fahrt.

Die Straßen in der Türkei sind voll. „Wer kann, flieht in den westlichen Teil der Türkei, und es sind unendlich viele Hilfstransporte unterwegs“, sagt der Neumünsteraner. Die Menschen verbringen aus Angst vor Nachbeben die meiste Zeit draußen oder in ihren Autos. „Erst am Sonntagabend gab es in Gaziantep ein Nachbeben“, so Ates.



Wir sind gut durchgekommen, mussten nur an den Grenzen teilweise einige Zeit warten und ordentlich Maut zahlen.

Suat Ates, Neumünsteraner Spediteur

Die Ankunft in seiner Geburtsstadt Gaziantep war für Suat Ates sehr bewegend. „Die Menschen sind so dankbar, schätzen die Hilfe sehr. Das berührt mich“. Er will nun selbst noch einige Tage bleiben und anpacken, wo Hilfe benötigt wird. Binnen zwei Tagen sind die Hilfsgüter vor Ort verteilt, sagt er.

Die anderen Fahrer machen sich nach einer Schlafpause wieder auf die Heimreise. Weil die Lkw als Hilfstransporte und damit als Sonderfahrt genehmigt sind, müssen sie alle leer zurückfahren. Die Kosten für eine solche Tour pro Lkw beziffert Ates auf 9000 Euro.

Viele Spediteure scheuen die Kosten. In Neumünster häufen sich indes die Sachspenden aus dem ganzen Land weiter – etwa 60 Tonnen waren es am Wochenende. „Es ist nur leider sehr viel nicht zu gebrauchen: Pumps, Bikini oder kaputte Kleidung“, erzählt Semra Ates. Freiwillige sortieren weiter im Akkord in der Lagerhalle an der Färberstraße. Die Initiatoren haben reagiert: Gesammelt werden nun nur noch ausschließlich Geldspenden über den Jugendverband Neumünster (JVN): „Es ergibt keinen Sinn, Bekleidung im Wert von 5000 Euro zu trans-



Fünf Lkw aus Neumünster haben die Türkei erreicht. In Hatay und Gaziantep warten die Menschen sehnsüchtig auf die Hilfsgüter.



portieren, wenn der Transport selbst so viel teurer ist“, erklärt der JVN-Vorsitzende Dietrich Mohr.

Babynahrung, Zelte, Generatoren oder Schlafsäcke könnte die Krisenregion jedoch gut gebrauchen. „Da stehen wir mit dem türkischen Konsulat in engem Austausch. Das Konsulat könnte die Güter direkt anfordern und dann würde das Technische Hilfswerk diese Güter zum Militär-

flughafen nach Wunstorf (Niedersachsen) bringen, und sie könnten direkt ausgeflogen werden“, erklärt Mohr.

Die Geldspenden werden nun für die Bezahlung der restlichen Lkw gebraucht, die noch wirklich benötigte Güter transportieren sollen. „Wir denken aber auch schon weiter. Bald werden sicher die ersten Angehörigen ankommen, die zwar bei ihren Verwandten unterkommen werden, aber vielleicht etwas Hilfe benötigen“, so Mohr. Gespendet werden kann auf das Konto des Jugendverbandes (IBAN DE12 2305 1030 0000 7679 21).

Am Wochenende trafen auch etliche Spenden aus Kiel in Neumünster ein. Die türkische Gemeinde Kiel hat tatkräftig geholfen, auf einem Sammelplatz in Gaarden wurde ebenfalls vorsortiert. „Bei uns ist die Stimmung im Verein sehr gedrückt, viele Mitglieder haben selbst Angehörige verloren, und wir versuchen nun, sinnvoll zu unterstützen“, sagt Cebel Küçükcaraca, Vorsitzender der Türkischen Gemeinde. Er plane, noch in dieser Woche eine Gedenkstunde und freue sich, dass die Kieler Nachrichten und die Stadt Kiel über den Verein „KN hilft“ für Hatay Spenden sammeln. (IBAN DE 05 2105 0170 1400 2620 00)

Modernster Minenjäger der Welt vor Eckernförde

VON FRANK BEHLING

KIEL/ECKERNFÖRDE. Die Anschläge auf die Nordstream-Pipelines haben die kritische Infrastruktur wieder stärker in den Fokus der Küstenanrainer gerückt. Neue Minenjagdboote sollen diese Unterwasserbauwerke mit Drohnen kontrollieren und schützen. Indonesien hat für diesen Zweck in Deutschland neue Minenjäger bestellt.

Das erste der beiden Boote ist in dieser Woche in der Eckernförder Bucht im Ein-

satz. Die „Pulau Fani“ war auf der Werft Abeking & Rasmussen gebaut worden und kam gestern durch den Nord-Ostsee-Kanal zunächst in die Kieler Bucht. Von dort ging es nach Eckernförde.

In den Testgebieten der Bundeswehr vor Aschau und Schönhagen soll die Funktionsnachweise getestet werden. Die Fahrt ist Teil der Erprobung. Nach dem Abschluss dieser Testfahrten soll das Boot im März an Indonesien ausgeliefert werden.

Das 62 Meter lange und



Der neue Minenjäger für Indonesien im Kanal.

FOTO: FRANK BEHLING

zwölf Meter Breite Spezialschiff ist eines der modernsten Minenjagdboote der Welt. Zur Ausrüstung gehören neben

modernster Sonartechnik auch autonome Unterwasserdrohnen. Aktuell bauen zahlreiche Nationen wieder neue

Minenjäger. Darunter sind Russland, Polen, die Niederlande, Belgien und seit Oktober auch Frankreich. Bei der deutschen Marine ist der Neubau von Minenjägern selbst für die kommenden zehn Jahre nicht in Sicht.

Ganz anders in Indonesien. Die „Pulau Fani“ wurde vor exakt vier Jahren bei Abeking & Rasmussen bestellt. Der Baubeginn des Minenjägers war dann im Februar 2021 bei der Werft an der Weser. Das Schwesterboot folgt in zwei Monaten.